

SVP fordert Zuweisungsstopp

Die Schwyzer und weitere Zentralschweizer SVP-Sektionen lancieren eine Standesinitiative zum Asylwesen.

Die SVP-Sektionen der Kantone Schwyz, Nidwalden, Obwalden, Uri, Luzern und Zug haben gestern bei den jeweiligen Staatskanzleien eine Standesinitiative betreffend Zuweisungsstopp im Asylwesen eingereicht. Die SVP-Sektionen verlangen, dass der Bund die notwendigen Massnahmen ergreift, um die Situation im Asylwesen zu entschärfen.

Die Schweiz und insbesondere die genannten Kantone stünden vor grossen Herausforderungen. Die Anzahl Asylsuchender sei in den vergangenen Jahren stark angestiegen, was zu einer Überlastung des Asylwesens, zu Problemen im Bereich Sicherheit und zu hohen Kosten geführt habe, heisst es in einer Medienmitteilung.

Die Kantone fordern den Bund auf, folgende Massnahmen zu ergreifen:

— Effektive Steuerung der Zuwanderung: Der Bund muss die Zuwande-

rung in die Schweiz wirksam steuern und begrenzen. Die von Volk und Ständen angenommene Masseneinwanderungsinitiative ist konsequent umzusetzen.

— Begrenzung der Aufnahme von Flüchtlingen: Die Kantone fordern einen sofortigen Stopp der Zuweisung von Asylbewerbern, bis der Bund die Situation im Asylwesen in den Griff bekommen hat. Dazu gehört beispielsweise die Rückführung von Personen, die einen negativen Asylentscheid erhalten haben und somit kein Anrecht auf einen Aufenthalt in der Schweiz haben.

— Transparente Kostenaufstellung: Die Kantone fordern einen sofortigen Stopp der Zuweisung von Asylbewerbern, bis der Bund die Vollkosten des Asylwesens transparent ausweist, einschliesslich der Kosten für die Unter-

bringung, die Betreuung sowie die Gesundheits- und Sozialkosten (zum Beispiel Krankenkasse). Zu erfassen sind dabei die Kosten für anerkannte und nicht anerkannte Asylbewerber (Status F, N und S).

— Effiziente Asylverfahren: Die Kantone fordern einen sofortigen Stopp der Zuweisung von «Flüchtlingen», bis der Bund die Asylverfahren beschleunigt und die Rückführung abgelehnter Asylbewerber konsequent durchsetzt. (rem)



Sie setzen sich für einen Zuweisungsstopp im Asylwesen ein (von links): Thomas Werner (Zug), Martin Widmer (Luzern), Claudia Brunner (Uri), Roman Bürgi (Schwyz), Monika Rüegger (Obwalden) und Roland Blättler (Nidwalden). Bild: PD

KMU-Help erweitert das Angebot

Kanton Mit einem Mentoring-Angebot erweitert der Verein KMU-Help Urschweiz sein Angebot. «Für die KMU da sein, wenn mal der Schuh drückt», schreibt der Verein in einer Medienmitteilung. Das sei das Ziel, das der Verein als neutrale Anlaufstelle verfolgen. Seit Februar 2023 wurden die kostenlosen Dienstleistungen bereits in über 130 Kontakten in Anspruch genommen. Das Angebot kann von allen in der Innerschweiz tätigen Klein- und Mittelunternehmen kostenlos genutzt werden.

Auch im Jahr 2024 zeigten die Kontakte aus den Kantonen der Urschweiz die vielfältigen Herausforderungen der KMU auf. So waren die Coaches unter anderem mit Themen wie Nachfolgeplanungen, Fragen zu Neugründungen oder Personalfragen konfrontiert. Das erweiterte Angebot von KMU-Help zielt insbesondere auf die Unterstützung des operativen Betriebs und auf Fragen zum Tagesgeschäft. Beim Verein handelt es sich um eine Non-Profit-Organisation. Das Engagement im Verein erfolgt ehrenamtlich. (pd/rob)

LESERBRIEFE

Herrengasse Schwyz – Tempo 30 bis zum Schulhaus jetzt

Zum Artikel «Verwaltungsgericht befasst sich mit der Herrengasse» vom 23. Januar

An der Herrengasse passieren jeden Tag Tausende Verkehrsteilnehmer eine Tempo-30-Zone (Abschnitt zwischen Pfarrkirche und Kronengasse). Die Behörden haben erkannt, dass diese Zone bis zum Schulhaus/Chupferturm ausgedehnt werden muss, dies wohl auch, um die Sicherheit der Schulkinder zu erhöhen.

Bekanntlich sind gegen Tempo 30 keine Einsprachen eingegangen, und darum könnte dieses Vorhaben zeitnah realisiert werden. Mit der bestehenden 30er-Signalisation erbringt der Kanton selbst den Beweis dafür, dass Schilder und Bodenmarkierungen ausreichen, um eine solche Massnahme umzusetzen. Auch an der

Bahnhofstrasse in Brunnen oder an der Steinerstrasse in Schwyz wurden ohne grosse bauliche Anpassungen zweckmässige Tempo-30-Zonen realisiert.

Da es bis zum Abschluss der Umgestaltung der Herrengasse noch Jahre dauern kann, ist es unverständlich, dass der Kanton nicht alles unternimmt, um schnell ein erstes wichtiges Teilziel dieses Projekts zu erreichen. Für die Anwohner und Besucher der Herrengasse würden damit die Sicherheit und die Aufenthaltsqualität deutlich verbessert, und das Tiefbauamt könnte wie üblich testen, ob später Anpassungen nötig sind. Was spricht also gegen eine sofortige Erweiterung dieser Zone, wenn alle Seiten davon profitieren?

Peter Triner, Schwyz

Eine wunderbare Idee

Zum Artikel «Ein neues Gesicht für Schwyz?» vom 22. Januar

Danke, Kari Schönbächler, dass du die Ideen der SP aufnimmst und sozialen Wohnungsbau der öffentlichen Hand mit genossenschaftlichem Hintergrund propagierst.

Wer Kinder hat und in unserem Alter ist, realisiert spätestens jetzt, dass unsere Jungen sich nie Wohnungen, geschweige denn Häuser erarbeiten werden. Auch Mieten sind in der letzten Zeit extrem gestiegen. Was wir brauchen, ist bezahlbarer Wohnraum.

«Es könnte sich lohnen, in Wohneigentum zu investieren, der Bedarf ist riesig, und die Leerstände sind ausserordentlich tief», so Patrick Schnorf von der Immobilienberatungsfirma Wüest Partner (0,6 Prozent in unserem Kanton, statt 1,2 Prozent schweizweit, der «Bote» berichtete). Weiters: «Ein grosser Treiber dieser Entwicklung sind die tiefen Steuern.»

Da stehen sich zwei Fronten gegenüber! Menschen, die sich billigen Wohnraum wünschen, und Menschen, die ihr Geld gut anzulegen

gedenken. Wen würden Sie unterstützen?

Nun, ich fände es wunderbar, wenn die kleinen, günstigen, zentralen Wohnungen dort ankommen, wo wir von der SP das gerne sehen würden. Bei denen, die sich keine Mietwohnung im Hauptort leisten können. Und nicht bei denen, die ihr Geld investieren wollen.

Wir würden nicht 500 neue Dorfbewohner haben, sondern viele junge Leute aus Schwyz würden diese Wohnungen gerne beziehen. Nun brauchen wir nur noch den Gemeinderat zu überzeugen, dass diese Idee es wert ist, umgesetzt zu werden.

Erstaunlich finde ich, dass bei der «Bote»-Umfrage «Hauptplatz ohne Autos», ein weiter begrüssenswerter Nebeneffekt von dem Projekt um das alte AHV-Gebäude, nur Leute von ausserhalb, sprich Brunnen und Steinen, befragt worden sind. Dorfschwyz Bürgerinnen und Bürger würden diese Bereicherung sicher nur begrüssen.

Ulrike Baumgartl, Seewen

Diskriminierung? Wo denn?

Zum Artikel «Theresianum kam Gerichtsentscheid zuvor» vom 22. Januar

War er denn so schlecht, dieser Entscheid? 2021 hat der Schwyzer Kantonsrat die Fusion vom Kollegi Schwyz und dem Theresianum in Ingenbohl abgelehnt. Immerhin war doch die Begründung eine zugunsten vieler: Weil sich diese beiden Mittelschulen stark unterscheiden, ist das Bildungsangebot selbst im Schwyzer Talkessel breiter gefächert. Und ein Vorteil ist doch sicher noch dazu, dass im Theri schwerpunktmässig noch immer vor allem Mädchen unterrichtet werden.

Jedenfalls gibt es gewichtige wissenschaftliche Studien, die Mädchen bessere Schulleistungen attestie-

ren, wenn sie nicht in gemischten Klassen unterrichtet werden. Da derart ein geschlechtergetrennter Unterricht sachlich zu einem beachtlichen Teil begründet werden kann, ist der neuerliche Bundesgerichtsentscheid, die Mädchenschule St. Katharina in Wil betreffend, fragwürdig, kann jedenfalls nicht ohne genaueres Hinsehen auf den Schwyzer Talkessel übertragen werden.

Denn: Ist der Ausschluss von Knaben an einer Schule in jedem Fall diskriminierend? Aus dem Gleichheitsgebot folgt doch nicht zwingend, dass Mädchen und Knaben gemeinsam zu unterrichten sind. Und ohnehin: Nach der Grundrechtslehre muss Gleiches gleich, aber Ungleiches auch ungleich behandelt werden. Und

Mädchen und Jungen ticken nun halt wirklich nicht für alle Themen gleich.

Die Diskriminierung, die in der Schweiz zu Recht verboten ist, verliert doch ihre Schärfe in einer Gegend, in der potenzielle Schülerinnen und Schüler ohne praktische Nachteile und ganz in ihrer Nähe eine andere Schule wählen können. Lassen wir doch diese Möglichkeit weiterhin wirken – zugunsten des Lernerfolgs im Schulzimmer und nicht allein zugunsten von weiterer organisatorischer Reformitis. Sie bringt, inzwischen nach der Erfahrung vieler, vor allem eines: unnötige Kosten im Staatshaushalt und unnötige Unruhe im Bildungswesen.

Daniel Annen, ehemaliger Lehrer, Schwyz

Mehr bezahlbare Wohnungen

Zum Artikel «Ein neues Gesicht für Schwyz?» vom 22. Januar

Eines der dringendsten Bedürfnisse der Schwyzer Bevölkerung ist bezahlbarer Wohnraum. Darum hat die SP der Gemeinde Schwyz schon früh beschlossen, ebensolchen preisgünstigen Wohnraum zu fördern für die Neugestaltung des Areals altes AHV-Gebäude an der Bahnhofstrasse in Schwyz. In der Mittwochausgabe vom «Boten» wurde ein mögliches Projekt von zwei Architekten (Schönbächler und Meier) vorgestellt, mit bis zu 200 Wohnungen, die Hälfte davon im preiswerten Segment. Wir begrüssen diese Visionen, finden aber ganz klar, dass alle Wohnungen im preiswerten Segment gebaut werden sollten! Zu prüfen wäre zudem, ob der Bedarf für ein Hotel und Gewerberäume vorhanden ist.

Aurelia Imlig, Kantonsrätin SP, Ibach

Leserservice

Ob ein Leserbrief abgedruckt wird oder nicht, entscheidet allein die Redaktion. Es besteht kein Anrecht auf Publikation.

Kompliment: Bahnhofareal Brunnen ideal geplant

Zur Abstimmung über die Neugestaltung des Bahnhofs Brunnen vom 9. Februar

Die SBB, das Tiefbauamt Kanton Schwyz und die Gemeinde Ingenbohl haben das Bahnhofareal Brunnen und die ÖV-Drehscheibe optimal geplant.

Mit diesem Projekt haben die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger am 9. Februar die Gelegenheit, mit einem Ja eine wesentliche Verbesserung und Verschönerung des Bahnhofareals zu genehmigen. Die SBB, das Tiefbauamt Kanton Schwyz und die Gemeinde Ingenbohl haben ein Vorzeigeprojekt geschaffen bezüglich Verkehrsführung, individueller Bedürfnisse, Sicherheit und auch in gestalterischer Hinsicht.

Die optimale Lösung der Drehscheibe für öffentlichen Verkehr wie Bahn und Bus, dem Strassenverkehr der Hauptstrasse Basel-Chiasso, die Verbesserung der Sicherheit für den Fahrrad- und Fussgängerverkehr für junge (Schulweg) und ältere Verkehrsteilnehmer liegt mit damit auf der Hand respektive auf dem Abstimmungszettel. Mit den vorgegebenen, beschränkten Platzverhältnissen

haben sämtliche Planer ein optimales, fachlich vorzügliches Gestaltungsprojekt erstellt. Die gut gelungene Entflechtung der verschiedenen Verkehrsströme und somit die Verbesserung der Verkehrssicherheit für alle Verkehrsteilnehmenden einerseits und die Begründung inklusive Hochbaumbepflanzung andererseits machen das Bahnhofareal zum Ort der Begegnung. Die Kostenbeteiligung der SBB mit zirka 30 Prozent, des Kantons Schwyz mit rund 26 Prozent und zirka 44 Prozent durch die Gemeinde Ingenbohl ist absolut unterstützungswürdig.

Das Neubauprojekt Bahnhofareal Brunnen ist vorzüglich gelöst und für das Erscheinungsbild unserer Gemeinde eine immense Bereicherung. Das Projekt mit Berücksichtigung von sämtlichen Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmern ist das beste Gesamtprojekt der letzten Jahrzehnte in der Gemeinde Ingenbohl und verdient eine breite Unterstützung mit einem überzeugenden Ja von den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern.

Tino Baumann-Iten, pensionierter Ingenieurbüroinhaber, Verkehrsplaner, Brunnen